

Zusammenfassender Abschlussbericht zum Studentischen Workshop

„Männiglichen zur Erlustigung und erlaubeter Ergetzlichkeit“ Wissensorganisation und Wissensvermittlung in der Buntschriftstellerei der Frühen Neuzeit

Enrique Baumgarten / Elisabeth Horn / Laura Thüring

Durch die Unterstützung von Lehre@LMU war es der seit mehreren Semestern aktiven studentischen Forschungsgruppe möglich, zur Präsentation und Diskussion der bisherigen Forschungsergebnisse sowie zur Intensivierung der wissenschaftlichen Vernetzung einen studentischen Workshop über die motiv-orientierte Erforschung der buntschriftstellerischen Literatur zu realisieren. Betreut durch Dr. Udo Roth organisierte die Forschungsgruppe für den 28. bis 29. März 2014 an der Ludwig-Maximilians-Universität selbstständig eine wissenschaftliche Veranstaltung, an der sie ihre bisherigen Forschungsergebnisse öffentlich diskutieren konnte und darüber hinaus drei Gastvortragende einlud, die neue Aspekte und Perspektiven einbrachten. Neben zwei Magisterabsolventinnen der LMU, Elisabeth Heeke und Jeanette Leinweber, die sich bereits vor ihrem Abschluss in der Forschergruppe engagiert hatten, konnten für Gastvorträge Dr. Michaela Hammerl aus Augsburg und Dr. Christian Meierhofer aus Bonn sowie Prof. Dr. Nikola Roßbach aus Kassel – letztere für einen Abendvortrag – mit jeweils selbst gewählten zusätzlichen Themen aus dem Bereich der Buntschriftstellerei gewonnen werden.

In einem Einführungsvortrag wurde den Workshopteilnehmern zunächst ein Überblick über die historische Entwicklung sowie über wichtige Charakteristika und Themenbereiche und die bisherigen Forschungsergebnisse im Allgemeinen geboten. In diesem Rahmen wurde auch eine erste Eingrenzung des literarischen Bereiches der Buntschriftstellerei erarbeitet, die für einen weiterführenden Dialog über diese Literaturgattung notwendig ist. Zudem wurden historische und gesellschaftliche Gegebenheiten angeführt, die die Entwicklung der Buntschriftstellerei sowie deren Rezeption und (Nicht-)Beachtung in der Forschung bedingten oder beeinflussten. Der Einführungsvortrag sollte die Teilnehmer mit grundlegendem Wissen über die Literaturform ausstatten und eine Basis für die folgenden Vorträge bilden.

Der erste Themenblock des Workshops befasste sich speziell mit Himmelserscheinungen und deren Interpretation als Wunderzeichen und/oder meteorologischen Erscheinungen. Die Volkskundlerin Michaela Hammerl, die bereits zahlreiche wissenschaftliche Studien zu dem Thema veröffentlicht hat, ging im ersten Gastvortrag *Von merkwürdigen Feuerzeichen. Wunderzeichenberichte in Flugblättern und Flugschriften* auf Einblattdrucke, die von seltenen Himmelserscheinungen berichten, ein und erläuterte die verschiedene Deutungsmuster durch die Zeit, von religiös geprägten Auffassungen bis hin zu naturwissenschaftlichen Erklärungen. Die Zeugnisse waren zwar der in dieser Forschungsgruppe als für die Buntschriftstellerei zentral angesehenen Periode des 17. Jahrhunderts zeitlich vorgeordnet, fügten sich aber gut in den thematischen Komplex ein, da sich einerseits bestimmte Formen der Buntschriftstellerei aus den Einblattdrucken entwickelten und das gewählte Thema zudem einen wertvollen Überblick über verschiedene Himmelsphänomene und somit eine gute Basis für die genauere, diachrone Betrachtung eines einzelnen Phänomens im nächsten Vortrag geben konnte: Enrique Baumgartens Vortrag mit dem Thema *Wunderzeichen. Erklärende Betrachtung der fliegenden Scheibe bei Francisci* betrachtete daraufhin das Thema

der seltsamen Himmelserscheinungen und deren Beschreibung anhand eines konkreten und bedeutenden Beispiels, nämlich der so genannten ‚fliegenden Scheibe über Stralsund‘. Als Hauptquelle untersuchte er eine Passage in Francisis Kompilation *Der Wunderreiche Überzug unserer Niderwelt*. Mit einem diachronen Vergleich verschiedener Textzeugnisse und damit verbunden der Überlieferungs-genese führte er speziell literaturwissenschaftliche Fragestellungen ein. Als Fazit stellte er fest, dass die Quellen sich in der Regel auf sehr wenige Zeugnisse berufen, dass aber mit der Zeit Detailinformationen verschwinden oder hinzukommen, und dass die Autoren das Zeichen entsprechend ihrer Auffassungen in die Kategorien der Prodigienliteratur einfügen müssen, oder als nichtkonzeptionelles Element stehen lassen können.

Elisabeth Heeke untersuchte im folgenden Vortrag mit dem Titel *Erfindungen finden. Technische Errungenschaften in der Buntschriftstellerei*, inwieweit die zahlreichen und bedeutsamen technischen Erfindungen und Errungenschaften der Zeit Niederschlag in den heterothematischen Kompilationen der Buntschriftstellerei fanden und inwieweit der Umgang der Autoren mit den Themen sich unterscheidet. Die Sichtung einer großen Anzahl umfangreicher Kompilationen zeigte im Gegensatz zu den Erwartungen der Vortragenden allerdings eine äußerst spärliche Erwähnung von Technik in den Werken. Wenn überhaupt, führten die Autoren eher wenige einfache, häufig an die Person des Erfinders gebundene Anekdoten an, die wie barocke ‚urban legends‘ wirken. Technische Beschreibungen von Erfindungen, wie sie in anderen, nicht-popularisierenden Genres der Zeit auftauchen, die als Quelle geeignet gewesen wären, finden sich fast nicht, und wenn nur bei einzelnen Autoren, z.B. Happel.

Den Höhepunkt des ersten Workshoptages bildete der Abendvortrag von Prof. Dr. Nikola Roßbach von der Universität Kassel mit dem Titel *Das reine Vergnügen? Pillen, Zucker und die frühneuzeitliche Unterhaltungsliteratur*. Sie legte den Fokus auf Fasetien-Dichtungen mit Schwerpunkt auf karnevalesken Umgangsformen zwischen Mann und Frau in der Ehebeziehung. Anhand dieser Texte erarbeitete sie beispielhaft drei verschiedene Arten beziehungsweise Stufen des Spannungsfeldes zwischen Moral und Unterhaltung in den Texten und deren Rezeption: einerseits die Erzählung als normenkonforme Moralvermittlung in unterhaltender Verpackung, weiter die Erzählung als „Zuckerstück mit bitterem Überzug“, bei der die unterhaltenden Erzählinhalte, die den eigentlichen Erzählanlass bilden, aus normativen Gründen mit moralischen Lehren ‚überdeckt‘ werden müssen, und letztlich die Erzählung als vermutlich unbeabsichtigte Subversion der Moral, bei der die überreichen, moralisierenden Beschreibungen des Lasters in Unterhaltung kippen und – zumindest beim heutigen Leser – komische oder ironische Züge bekommen, sodass Rezeptionswirkung und Autorenintention auseinandertreten..

Am zweiten Workshoptag standen in einem weiteren thematischen Block Religion, Mythologie und Aberglaube im Mittelpunkt. Laura Thüring begann mit ihrem Vortrag *Marienkult am Venusberg. Mythologische und christlich-religiöse Motiviken*. In dieser Betrachtung wurden Zusammenhänge aus der antiken griechischen Mythologie und deren Verstrickung mit barockzeitlicher Unterhaltungsliteratur im christlichen Kontext dargestellt. Dass die kulturellen Motiviken sich hier vermischen, ineinanderfließen und erzählerisch so gebraucht werden, dass sie dem gewünschten Zweck dienen, wurde an zahlreichen Textbeispielen vorgeführt. So wurde gezeigt, dass die volkssprachliche Literatur der Frühen Neuzeit dazu neigt, die christlichen Gottfiguren genauso menschlich handeln zu lassen, wie die Götter in den Mythen der griechischen Antike. Betreuer des Projekts und Vertrauensperson der Forschergruppe Udo Roth stellte in seinem Beitrag *Schmäzende Todte. Variationen*

des *Wiedergänger* – *Motivs* die Textgenese des besagten Motivs in einer umfangreichen Sammlung von Texten vor. Anschließend an die These von Laura Thüning betrachtete er die Entwicklung des Motivs der Untoten und den damit verbundenen religiösen Aspekt sowie die Formen des Aberglaubens. An diesen Beispielen wurde die Wandelbarkeit bestimmter Inhalte besonders deutlich vorgeführt.

Der thematische Abschnitt über gesellschaftliche Ordnungsstrukturen und deren Störungen wurde von Jeanette Leinweber mit ihrem Vortrag *Ungläubige – Hexen – Werwölfe. Entstehung von Stereotypen zur Erklärung von Wahnsinn* eingeleitet. Anhand ausgewählter Beispiele wurde erläutert, wie anormales menschliches Verhalten, z.B. Zuckungen, Ohnmachtsanfällen, nächtliche Wutausbrüche, beschrieben, gedeutet und begründet wird. Im Kontext der medizingeschichtlichen Forschung und kulturellen Praktiken wurde deutlich, dass einerseits metaphysische Erklärungen für empirische Erfahrungen herangezogen wurden. Und dass andererseits empirische Erscheinungen (vor)schnell in metaphysische Kontexte gesetzt werden. Es wird bei Lektüre der Quellen deutlich, dass die uns heute bekannten Motive des Vampirs, des Zombies, des Werwolfs, etc. in den buntschriftstellerischen Texten nicht klar voneinander getrennt waren. Zu untersuchen ist, wann sich diese Motive zu klaren Stereotypen verdichten und wie dieser Prozess in den Texten nachzuvollziehen ist. Anschließend an diesen Vortrag hielt Christian Meierhofer als dritter auswärtiger Forscher einen Vortrag mit dem Titel *Von Ehesachen. Störungen familiärer Ordnung in frühneuzeitlichen Prosa-sammlungen*. Er zeigt anhand von Textbeispielen vor allem des 16. Jahrhunderts die Schilderungen von Fehlverhalten von Frauen in der Ehe und die Reaktion der Ehemänner sowie der Gesellschaft auf diese „sozialen Abweichungen“, aber auch, wie humorvoll die Schilderungen dieser Themen ausfallen, wodurch seine Ergebnisse in der Diskussion fruchtbar auch mit dem Abendvortrag von Frau Roßbach verknüpft werden konnte.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die frühneuzeitliche Buntschriftstellerei eine besondere Gattung innerhalb der deutschen Literaturgeschichte ist, der in der Forschung mehr Beachtung zukommen sollte. Darüber hinaus gelang es aufgrund der Qualität des Workshops und der ausgiebigen fachlichen Diskussionen, das Interesse der Forschung an diesem selten begangenen Feld zu intensivieren und einen fruchtbaren Austausch über die verschiedenen Themenbereiche zu ermöglichen. Nicht nur die Gäste und Gastvortragenden profitierten am Wissenszuwachs durch die zweitägige Veranstaltung. Die Forschungsgruppe konnte ihre bisherigen Ergebnisse einem größeren Fachpublikum präsentieren und diskutieren, weitere Anregungen zur Forschung erhalten und darüber hinaus praktische Erfahrung in der Organisation und Durchführung einer wissenschaftlichen Veranstaltung und eines fachspezifischen Vortrags sammeln. Aufgrund dieser positiven Entwicklung und den neuen Eindrücken sowie der positiven Rückmeldungen innerhalb des Instituts und der Fakultät, aber auch von externen Forschern und Forscherinnen plant die Forschungsgruppe, das vielversprechende Projekt weiterzuverfolgen und die bisherigen Ergebnisse nach den erhaltenen Anregungen und Kritik zu überarbeiten und aus dem Workshop einen Sammelband mit weiteren zusätzlichen Beiträgen umzusetzen.

Einladung zum studentischen Workshop

»Männiglichen zur Erlustigung
und erlaubeter Ergetzlichkeit«

Wissensorganisation und
Wissensvermittlung
in der Buntschriftstellerei
der Frühen Neuzeit



28. — 29. März 2014

Professor-Huber-Platz 2
(Lehrturm)

Raum W 401

Programm

Freitag, 28. März 2014

14:30h	Begrüßung und Einführung in die Buntschriftstellerei	Elisabeth Horn München
15:00h	»Von merkwürdigen Feuerzeichen« Wunderzeichenberichte in Flugblättern und Flugschriften	Michaela Hammerl Augsburg
15:45h	Wunderzeichen Erklärende Betrachtung der »fliegenden Scheibe« bei Francisci	Enrique Baumgarten München
16:30h	<i>Kaffeepause</i>	
17:00h	Erfindungen finden Technische Errungenschaften in der Buntschriftstellerei	Elisabeth Heeke München
17:45h	<i>Pause</i>	
19:00h	Abendvortrag: Das reine Vergnügen? Pillen, Zucker und die frühneuzeitliche Unterhaltungsliteratur	Nikola Roßbach Kassel

Samstag, 29. März 2014

09:30h	Marienkult am Venusberg Mythologische und christlich-religiöse Motiven	Laura Thüring München
10:15h	»Schmätzende Todte« Variationen des Wiedergänger-Motivs	Udo Roth München
11:00h	<i>Kaffeepause</i>	
11:30h	Ungläubige — Hexen — Werwölfe Entstehung von Stereotypen zur Erklärung von Wahnsinn	Jeanette Leinweber München
12:15h	Von Ehesachen Störungen familiärer Ordnung	Christian Meierhofer Bonn
13:00h	Abschlussdiskussion <i>beim gemeinsamen Mittagessen</i>	

Gefördert durch Lehre @ LMU im Rahmen von »Forschung entdecken: Förderung von Forschungsorientierung in der Lehre«
Oktober 2013 — März 2014

Plakat zum Workshop